

Mit Krystin Cieplik sprach Dawid Smolorz

In Ihrem Leben spielt der Fußball eine große Rolle. Wie hat diese Leidenschaft begonnen?

Ich spiele Fußball seit meiner Kindheit. Mit 20 Jahren begann ich, Kinder zu trainieren und ich mache das mittlerweile schon seit 17 Jahren. Anfangs habe ich kleinere Kinder und Junioren in einem lokalen Verein trainiert. Seit sechs Jahren bin ich Trainer in der Miro Deutschen Fußballschule in Bodland. Ich besitze die UEFA-B-Lizenz.

Worin besteht die Besonderheit der Miro Fußballschulen?

Die Trainingsprachen sind Deutsch und Polnisch. In meiner Gruppe habe ich neben den Kindern aus der Minderheit auch polnische Kinder. Deswegen sprechen wir beide Sprachen. Einiges muss übersetzt werden. Besonders ist zudem, dass wir oft unterwegs sind und viele Freundschaftsspiele mit anderen Mannschaften aus der Woiwodschaft Oppeln austragen. Außerdem besuchten wir schon Belgien und Deutschland. Einmal waren wir in einem Trainingslager zusammen mit der deutschen Frauenfußball-Nationalmannschaft, die im gleichen Jahr in Rio de Janeiro die Goldmedaille gewann. Überdies fahren wir oft nach Berlin oder Hannover zu Bundesligaspielen. Die Gruppe besteht dann meistens nicht nur aus jungen Spielern, sondern auch aus ihren Eltern.

Sie haben Miroslav Klose persönlich kennengelernt.

Ja, ich konnte mit ihm einige Worte wechseln, als ich und meine zwei Mannschaften am Gründungsjubiläum der Miro Deutschen Fußballschulen in Chronstau teilgenommen haben.

Sie haben auch aktiv Fußball gespielt. Können Sie Ihre Karriere kurz schildern?

Es gibt eigentlich nicht so viel darüber zu berichten. Ich habe in den niedrigeren Spielklassen gespielt, weil ich nie genug Zeit hatte. Ich wurde relativ früh zum Vereinspräsidenten gewählt und musste mich deswegen mit anderen Sachen beschäftigen.

Haben Sie einen Lieblingsverein in Polen oder in Deutschland?

Seit meiner Kindheit ist es Bayern München und mein Lieblingsspieler ist Arjen Robben. In der polnischen Ekstraklasa gibt es keinen Verein, dem ich die Daumen drücken würde.

Wie sind Sie zum Aktivist der deutschen Minderheit geworden?

Mitglied der Minderheitenorganisation bin ich zwar seit meiner Kindheit, aktives Mitglied, auch im politischen Bereich, wurde ich aber erst durch Fußball, oder präziser gesagt durch meine Arbeit für die Fußballschule.

Welche Funktion haben Sie innerhalb der deutschen Minderheit?

Ich bin Vorsitzender der Gemeindeorganisation Kreuzburg und Vorstandsmitglied der Kreisorganisation Kreuzburg. Darüber hinaus sitze ich im Vorstand der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen im Opper Schlesien.

Welchen Hauptgedanken oder welches Ziel hatten Sie zu Beginn Ihrer Arbeit in der Minderheitenorganisation?

Ich wollte einfach aktiver werden. Ich war auch der Ansicht, dass wir in der Minderheit einen Generationswechsel brauchten. Durch meine Arbeit möchte ich junge Menschen für die Minderheitenorganisation gewinnen.

Und haben Sie Erfolg?

Ich stehe noch am Anfang dieses Weges, aber einiges ist mir schon gelungen.

Sie arbeiten als Lehrer in einer Schule und unterrichten viele Fächer, unter anderem das Fach Deutsch als Minderheitensprache, das heißt auch Kultur und Geschichte gehören dazu. Welche Inhalte dürfen dabei auf keinen Fall unerwähnt bleiben?

Die Arbeit ist nicht einfach, weil bei uns im Kreis Kreuzburg nicht so viele Deutsche leben. Der Schwerpunkt wird daher auf den praktischen Sprachgebrauch gelegt. Außer dem allgemeinen Wissen vermitteln wir die lokale Geschichte, wobei selbstverständlich die zwei aus Kreuzburg stammenden deutschen Schriftsteller Gustav Freytag und Heinz Piontek eine besondere Erwähnung verdienen.

Beschäftigen Sie sich mit der lokalen Geschichte auch in Ihrer Freizeit?

Ja, ich bin ein Geschichtsfanatiker, ich interessiere mich für die lokale und für die allgemeine Geschichte. Ich lese viel über die Vergangenheit. Meine Magisterarbeit habe ich über die

Geschichte von Kreuzburg geschrieben. Es hat mich schon immer interessiert, woher unsere Vorfahren stammen und was in unserer Umgebung in der Vergangenheit geschah. Dieses Wissen möchte einmal auch meinen Kindern vermitteln.

Was ist denn so besonderes an der Geschichte des Kreuzburger und des Rosenberger Landes?

Die Grenze. Denn die Grenzen der beiden Kreise bildeten zugleich teilweise die deutsch-polnische Staatsgrenze. Wir sind Grenzgebiet gewesen. Für beide Länder und beide Völker war die Region hier von Bedeutung. In der Erinnerung der älteren Generationen ist dieses Kapitel der lokalen Geschichte zum Teil immer noch präsent.

Erziehen Sie Ihre Kinder zweisprachig?

Ja. Ich bin der Meinung, die Kinder sollen so viele Sprachen lernen, wie möglich. In der Welt von heute sind zwei Sprachen ein Minimum. Für meine Frau und mich war von Anfang an klar, dass unsere Kinder der deutschen Sprache mächtig sein müssten. Deswegen sprechen wir zu Hause Polnisch und Deutsch.